

## Aristoteles über die Bestimmung der Glückseligkeit

*Der griechische Philosoph Aristoteles (384-322 v. Chr.) geht in der „Nikomachischen Ethik“ – die diesen Namen trägt, weil sie seinem Sohn Nikómachos gewidmet ist – der Frage nach, wie man „das Glück“ bestimmen kann.*

Doch zu sagen, dass das beste Gut im Glück besteht, ist vielleicht nicht mehr gesagt, als was jedermann zugibt, und man wünscht sich, noch genauer erläutert zu haben, was es ist. Nun wird das vielleicht geschehen können, wenn man die eigentümlich Funktion<sup>1</sup> des Menschen erfasst. [...]

5 Das Leben scheint der Mensch mit den Pflanzen gemeinsam zu haben, gesucht ist aber die ihm eigentümliche Funktion. Das [vegetative] Leben der Ernährung und des Wachstums ist also auszusondern. Als Nächstes käme wohl das Leben der Wahrnehmung, doch auch dieses teilt der Mensch offenkundig mit [...] jedem Tier. Es bleibt also das Leben in der Bestätigung des vernunftbegabten Teils übrig.

10 [Wenn] nun die eigentümliche Leistung des Menschen in einer Tätigkeit der Seele besteht, die sich nach der Vernunft richtet und wenn diese Tätigkeit des hervorragenden Menschen diese Tätigkeit in einem hervorragenden Maße ist und wenn endlich dasjenige hervorragend wird, was im Sinne der ihm eigentümlichen Leistungsfähigkeit vollendet wird, dann ist das oberste dem Menschen erreichbare Gut das Tätigsein der Seele gemäß ihrer besonderen Befähigung. [...]

15 Hinzufügen müssen wir: "in einem ganzen Leben". Denn eine Schwalbe macht noch keinen Frühling, auch nicht ein Tag. So macht auch ein Tag oder eine kurze Zeit keinen selig oder glücklich. [...]

In Einklang mit unserer Definition ist auch die Meinung, dass der Glückliche gut lebt und gut handelt. Denn das Glück wurde praktisch als ein Gut-Leben und Gut-Handeln bestimmt. [...]

20 Mit denjenigen nun, die das Glück mit einer Tugend oder einer bestimmten Art der Tugend gleichsetzen, ist unsere Erklärung im Einklang; denn zur Tugend gehört die entsprechende Tätigkeit. Es macht aber gewiss keinen geringen Unterschied, ob man das beste Gut im Besitz oder im Gebrauch vermutet, das heißt in einer Disposition<sup>2</sup> oder in der Betätigung. Denn eine Disposition kann vorhanden sein, ohne ein Ergebnis hervorzubringen - wie bei jemanden der schläft oder in anderer Art völlig untätig ist - während das bei einer Tätigkeit nicht möglich ist; denn wo eine Tätigkeit vorhanden ist, handelt man notwendigerweise, und man handelt gut.

(Quelle: Aristoteles, Nikomachische Ethik)

---

<sup>1</sup> Die den Menschen besonders beschreibende, charakterisierende, kennzeichnende Eigenschaft.

<sup>2</sup> Eine Disposition ist das Vermögen etwas zu tun oder zu erleiden.